

# Jazz

## Robin McKelle

### „Alterations“

*Doxie/Membran*



Warum Klagegesang nicht mal mit geschmeidiger Latin-Percussion anreichern, fragte sich die New Yorkerin Robin McKelle wohl, als sie ihr neues Album aufnahm. Die Antwort liefert sie im ersten Song der Platte. Da kann sie noch so knödelnd im Leid baden – Amy Winehouse' „Back To Black“ auf afrokubanischen Grooves fußen zu lassen, ist schon gewagt! Nach den paar Schreckminuten wird ihre Altstimme wieder von Fender Rhodes, Schlagzeug und Bass flankiert, die sie unspektakulären Jazz-Funk spielen lässt. In diesem Setting quetscht sich McKelle durch eine wenig spannungsgeladene Version des Dolly-Parton-Heulers „Jolene“. Ades „Rolling In The Deep“ ist sauber arrangiert, verlangt einem aber nicht mehr ab als ein „ganz nett“. Warum die Welt Songs der jüngeren Popgeschichte braucht, die von McKelle als Klischee-Jazz-Standards gedeutet werden, bleibt nach diesen zehn Nummern rätselhaft. Eine bessere Figur gab sie bei ihren Folk-Jazz-Exkursionen ab. (ML)